

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zweiten Kampftages werde ich mit meinen Unteroffizieren nach vorn beordert. Der durch den besonders hohen Offiziersverlust recht gebrochene Regimentskommandeur heißt mich die Zähne zusammenbeißen und nach vorn gehen. Der Bataillonskommandeur, bei dem ich mich melden will, ist soeben verwundet. Als ich mich bei seinem Vertreter melde und wir gerade darüber beraten, wie das Nachvorangehen zur vordersten Linie am helllichten Tage unter den Augen des Gegners am besten zu bewerkstelligen sei, trifft ein neuer Schlag das Regiment und enthebt uns der Beantwortung der eben besprochenen Frage. Der Führerausfall hat ja nicht allein die Infanterie stark betroffen; was sich jetzt plötzlich in so grauenhafter Weise zeigt, ist der Ausfall der Artilleriebeobachter. Das Feuer kann so nicht mehr von vorn gelenkt werden, sondern nur noch von den Batterien selber — gewissermaßen „à la carte“! Und so müssen wir denn mit eigenen Augen vom Bataillonsgefechtsstand auf der Höhe aus sehen, wie die Granaten der eigenen schweren Artillerie — zumal überkreuzend die der Nachbardivision — in die eigenen Reihen einschlagen. Vergeblich raffen die Telephone — verzweifelt laufen Melder und Offiziere zu den Artilleriestäben — die deutsche Feuerwalze bleibt auf der deutschen Stellung liegen, die Artilleriestäbe schütteln nur ungläubig die Köpfe: es sei das e n g l i s c h e Feuer, das auf der deutschen Linie liege! — bis das Verhängnis da ist. Die vorderste Kampflinie nach einem Tage grandiosen Vorstürmens kurz vor dem Ziele: der zweiten englischen Hauptstellung, durch Gewehrgranaten gemehelt, hält diesem zweiten furchtbaren Schlage, von der eigenen Artillerie zerstampft zu werden, moralisch nicht mehr stand und weicht am helllichten Tage über ebenes Feld unter den Augen des nahen Feindes, der in den Reihen der Zurückweichenden mit Schrapnell und Maschinengewehren wütet. So langen die teils völlig Verfürzten, teils Rasenden, die die Artilleristen lynchen wollen, auf der Höhe des Bataillonsgefechtsstandes an. Wir — das heißt: das wenige, was noch an Führern und besonnenen Unterführern vorhanden ist — stellen uns mit vorgehaltener Pistole oder erhobenem Gewehr entgegen und bringen durch brüllende Zurufe im englischen Schrapnellfeuer die Rasenden zur Besinnung und zum Stillstand. Es ist Mittag geworden. Die erschöpfte, führerlose Truppe sucht in Fuchslöchern, Grabenstüden und Hohlwegen Deckung und erlangt ihre Fassung, ihr altes Gleichgewicht wieder, zumal die englische Artillerie bei der noch immer gewaltigen Überlegenheit unserer Batterien bald wieder schweigsamer geworden. Am Spätnachmittage werden von den neuen und den wenigen verbliebenen alten Führern die Kompanien wieder nach vorn geführt. Der Abend und die Nacht verlaufen glimpflich, und am nächsten Vormittage — dem dritten Kampftage — ist die Truppe soweit wieder sie selber, daß die Einnahme der englischen Reservestellungen glückt; Beaumetz und Lebucquière fallen in unsere Hände, und mit fünfundzwanzig Mann — aus den verschiedensten Regimentern zusammen-